

# Gottes Segen für Maria Hilf

## Inferno, Dank und Gottes Ehre

### Christen erlebten Guss einer neuen Glocke für Sankt Maria Rosenkranz

**Sinn/Kassel** - 38 Christen der katholischen Kirchengemeinde Sankt Maria aus Kassel erlebten in der Glockengießerei Rincker in Sinn im Lahn-Dill-Kreis den Guss einer neuen Glocke für die Kirche St. Maria Rosenkranz im Vorderen Westen Kassels. Die Glocke mit der Inschrift „Maria hilf“ wird 1,4 Tonnen schwer und die größte des vierstimmigen Geläutes sein, hat einen Durchmesser von 1,333 Metern und ist auf den Ton d 1 gestimmt. Ende Mai soll die Glocke durch den Fuldaer Bischof feierlich geweiht werden. Das genaue Datum steht noch nicht fest. Fest terminiert ist aber der 4. Juni: Dann wird die Glocke in die Glockenstube gehoben „Mit dem größten Kran“ eines heimischen Kranunternehmens, wie Pfarrer Paul Schupp beim Glockenguss verriet. Die Straßen-Sperrgenehmigungen liegen bereits vor.

„Wir sind sozusagen die Geburtshelfer“, begrüßte Schupp die Gemeinde auf der Fahrt zum Glockenguss. Er selbst spendet die große Glocke. Sie läutet künftig anstelle einer Glocke, die 1679 in Danzig gegossen worden war. Es ist eine so genannte Leihglocke, die größte des vierstimmigen Geläutes. Sie kam nach dem letzten Weltkrieg vom Glockenfriedhof Hamburg nach Kassel. Auch in den katholischen Kirchen Bettenhausen und Rothenditmold sowie in den evangelischen Kirchen Fasanenhof, Rothenditmold und Waldau sowie in der Klosterkirche Nordshausen erklingen heute noch Leihglocken, weiß der Glockenexperte Dennis Willershhausen. Etwa 90 000 Glocken aus dem damaligen Deutschland kamen nach seinen Angaben auf den Glockenfriedhof. Etwa die Hälfte wurde für Kriegszwecke eingeschmolzen, ein weiterer Teil beim Bombenangriff auf Hamburg zerstört. Rund 16 000 blieben übrig. Willershhausen, der bisher über 28 000 Glocken an rund 900 Gebäuden analysiert hat: „Glockenbronze war für Geschütze und Kanonen nicht geeignet, da die Legierung aus 78 Prozent Kupfer und 22 Prozent Zinn viel zu spröde ist.“

Die wertvolle Kasseler Glocke wird also nach Danzig zurück kehren. „Die Sankt-Nikolaus-Kirche wurde im Krieg auf wunderbare Weise nicht zerstört“, erläutert Schupp den Christen, die sich mit Gebet, Gesang und dem Besuch des Glockenmuseums Burg Greifenstein auf den Glockenguss einstimmen. „Wir sind stolz und dankbar“, sagt Schupp zum Kasseler Glockenprojekt. Knapp 8000 Christen gehören zum Pfarramt.

Die Abordnung aus Kassel ist gespannt, auch für Zarpfen in Schleswig-Holstein und Hohenkirchen in Mecklenburg-Vorpommern werden je eine Glocke gegossen. In einer ökumenischen Andacht singen die Christen, beten dafür, dass der Guss gelingen und der Klang die Herzen berühren möge.

In der dunklen, staubigen Werkhalle in Sinn herrscht Hektik. Das Gebläse eines mit Öl befeuerten Ofens macht einen ohrenbetäubenden Lärm. Männer mit Schutzhelmen und Brillen stehen neben dem Ofen, haben die brodelnde Bronze fest im Blick. Die Besucher erleben es genau so, wie es Friedrich Schiller in seiner berühmten „Glocke“ beschreibt: Frisch gemauert in der Erden steht die Form, aus Lehm gebrannt. Jetzt Gesellen frisch, prüft mir das Gemisch. Wohl, nun kann der Guss beginnen, doch bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch“. Pfarrer Schupp spricht das Segensgebet: „Allmächtiger Gott, segne dieses flüssige Metall, leite seine feurigen Ströme und schenke unseren Mühen Erfolg.“ Fritz-Georg Rincker, Firmenchef in der 13. Generation, bittet um absolute Ruhe: „Wir müssen mit den Füßen fühlen, was unter uns vorgeht, wie sich die Form füllt.“

Die Bronze ist 1150 Grad heiß. „Dann wollen wir in Gottes Namen gießen“, sagt Rincker. Für die Christen ist es ein einmaliges Erlebnis, wenn das brodelnde Erz wie ein Lavastrom im Untergrund verschwindet. Die rot-orangene Glockenspeise zischt, fließt wie ein zäher Brei in die eingegrabenen Formen.

Die Bronze speit Feuer und Flamme. Ein Glockenguss ist ein flammendes Inferno. Die Männer regulieren den Bronzefluss, sie gießen Musikinstrumente zu Ehren Gottes.

„Ein sehr schöner Guss, es hat super geklappt“, sagt Rincker. Er lobt sein achtköpfiges Team. Für das gibt es viel Beifall. „Wir gießen Glocken auf den Halbton genau“, erläutert Rincker. „Das habt Ihr super gemacht“, lobt Pfarrer Schupp das Team und sagt: „Es war ein wunderbares Ereignis, spektakulär, ich bin glücklich, und wenn diese Glocke erklingt, bin ich verzaubert.“ Und so wünschen sich die Christen und die Handwerker, dass Glocken nie wieder zu Kriegszwecken abgehängt werden. Wie heißt es doch bei Friedrich Schiller: „Friede dieser Stadt bedeute, Friede sei ihr erst Geläute.“ MANFRED SCHAAKE

## Hintergrund

### Gusnummer 20588

Die neue Glocke für Kassel hat die Gusnummer 20 588. In dem 1590 gegründeten Unternehmen Rincker wird aber erst ab dem Jahr 1859 gezählt. Rincker ist die älteste Glockengießerei Europas in Familienbesitz. Rincker-Glocken läuten auf fünf Kontinenten. Von einst 27 Glockengießereien in Deutschland sind nur noch vier übrig geblieben.

Zu den herausragenden Gussleistungen gehören unter anderem

- die Geläute der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin und der Martinskirche in Kassel mit der Nachbildung der im letzten Weltkrieg zerstörten Osanna,
- ein neunstimmiges Geläut für ein römisch-katholisches Heiligtum in Coquimbo in Chile, gesegnet durch Papst Benedikt XVI im Vatikan,
- die im Jahre 1927 gelieferte, aber erst 1929 eingebaute 8,5 Tonnen schwere „Landesheldenglocke“ für Szegedin
- sowie Glocken für den Hamburger „Michel“ und den Wormser Dom. m.s.

MANFRED SCHAAKE

## An der Grube



### Feuer und Flamme:

Immer wieder ein feierliches Erlebnis, der Glockenguss. Die rot-orangene Lava rinnt in die Lehmformen. Unser Bild entstand beim Glockenguss für Kassel, Zarpfen und Hohenkirchen.

Text: Manfred Schaaque





**Der Aufbau einer Glocke:**  
Im Glockenmuseum auf Burg Greifenstein und in der Gießerei Rincker erfährt man, wie sich aus Ziegelsteinen und Lehm die Form für eine Glocke zusammensetzt.  
Text: Manfred Schaake



**Freuen sich auf die neue Glocke „Maria hilf“ für die Gemeinde Sankt Maria:**  
Pfarrer Paul Schupp mit - von links – Hanns-Martin Rincker, Christian Rincker und dessen Vater Fritz-Georg Rincker, mit der sogenannten Rippe, die spätere Glockenwandung. Text: Manfred Schaake